

Raffiniert, frech und verschlagen, ausgestattet mit gutem Gedächtnis, gutem Aussehen und psychologischen Kenntnissen tritt er seinen Opfern entgegen. Als mehr oder weniger guter Schauspieler nähert er sich den Frauen unter einer ihm gerade passenden Maske und weiß sie durch romanhafte Erzählungen von seinen bisherigen Erfolgen zu erobern. Er arbeitet oft mit falschen Dokumenten, läßt fingierte Auskünfte über sich und seine Familie einholen und hat sich auch bei den klügsten Frauen bald eingeschlichen, indem er auf die Eitelkeit und Leichtgläubigkeit des weiblichen Geschlechtes richtig spekuliert. Meist wird sehr schnell Verlobung gefeiert, die Hochzeit angelegt, Möbel und Wohnung in Augenschein genommen, so daß alles in schönster Ordnung erscheint. Nun kommt plötzlich die Fußangel. Entweder ein böser Gläubiger oder eine Wechselaffäre bedrängen den Bräutigam, oder es ist irgend etwas anderes, wofür er vorübergehend „natürlich nur für ein paar Tage“ Geld braucht. Hat er es, so verschwindet er und läßt sein Opfer aller Mittel entblößt zurück. Fünfzig Prozent aller Frauenselbstmorde sind durch Heiratschwindler verursacht!

Unter den Betrogenen befinden sich arme und reiche, gebildete und ungebildete, alte und junge Frauen.

Von den bekannten Heiratschwindlern kommen etwa sechzig bis siebenzig Prozent immer wieder, werden erwartet, erkannt und ergriffen, bald nachdem sie eine Anstalt verlassen haben.

Die Wege, auf denen die Heiratschwindler zu ihrem Ziele gelangen, sind ganz verschiedene. So steht zum Beispiel in einer Zeitung ein Inserat, worin ein „Herr mittleren Alters in gesicherter Stellung Bekanntschaft mit einer nicht unvermögenden Dame sucht, die über ein reiches Innenleben verfügt“, und es gibt ja viele nicht ganz unvermögende Damen, die sich einbilden, über ein reiches Innenleben zu verfügen . . .

Sie schreiben also, legen eine gut zurechtgemachte Photographie bei und empfehlen sich zur geneigten Berücksichtigung.

Dann kommt ein recht artiges Antwortschreiben; der Herr mittleren Alters versichert, daß er von einem Duzend von Briefen gerade nur diesen beantworte, weil er aus dem Stil ersehe, daß die Schreiberin dem Ideal entspricht, das er sich von einem Weibe mache . . . Ein Treffpunkt wird verabredet, der Brieffschreiber entpuppt sich als liebenswürdiger, unterhaltender Kavalier. Später geht man ins Theater oder Kino und der Kavalier läßt sich nicht lumpen . . .

Nach einigen Wochen der Verlobung erzählt der Bräutigam ganz niedergeschlagen, daß er um ein schönes Geschäft käme, weil er im Augenblick kein flüssiges Geld habe. Zwanzigtausend Mark könnte er auf einen Schlag verdienen, wenn er morgen zehn Mille einzahlen könnte. Die Braut gibt ihm den Scheck und die Tragödie beginnt.

So hat auch der französische Blaubart Landru seine Opfer (nicht weniger als zweihundertdreiundachtzig Bräute) alle durch Zeitungsinserate gefördert. — Hierher gehört auch Vernon Short, der unter zweihundert wohlklingenden Namen fast in allen Ländern Europas und zuletzt in Amerika Opfer gesucht und gefunden hat und augenblicklich noch in Sing-Sing sitzt.

Das Verbrecheralbum im Berliner Polizeipräsidium weist sechstausend Bilder internationaler Heiratschwindler auf. Jeder arbeitet mit seinen besonderen Tricks.

Manche dieser Tricks sind seltsam genug.